

Leseprobe aus:

Charlotte Inden
Die Lolli-Gäng zähmt einen Drachen



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© 2024 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

HANSER

Charlotte Inden
Die Lolli-Gäng
zähmt einen Drachen

Charlotte Inden

DIE LOLLI-GÄNG

zähmt einen Drachen

Mit Illustrationen von
Susanne Göhlich



Hanser

Erscheint als Hörbuch beim Argon Verlag,
gelesen von Rufus Beck



*HANSER hey! Schau vorbei und
teile dein Leseglück auf Instagram*

1. Auflage 2024

ISBN 978-3-446-27925-4

© 2024 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

Umschlag: Stefanie Schelleis & Co., München

Umschlagillustration: Susanne Göhlich

Satz im Verlag

Druck und Bindung: PNB Print Ltd., Silakrogs

Printed in Latvia



MIX
Papier | Fördert
gute Waldnutzung
FSC® C084698

Für all die wilden Rangen da draußen.

Bleibt genau so!

Inhalt

Im Wald, da sind die Drachen	9
Wieder Schule	13
Rennroller	16
Zum Schwimmbad	21
Piraten, ahoi!	25
Der fiese Nils	30
Von Einhörnern und Drachen	35
Eine Runde Lollis	39
Wer knurrt denn da?	46
Der tapfere Tom	51
Noch mal Nils	56
Ritter ohne Fehl und Tadel	62
Das Ungeheuer in den Schatten	65
Er hat ja nur Hunger	69
Und nun? Was tun?	75
Wurst und Schinken	79
Wer will einen Hund?	84
Unterm Sternenhimmel	88
Wer kann, schwimmt noch mal	93
Lernt schwimmen!	97
Gleich und gleich	99
Im Sternbild des Drachen	103



Im Wald, da sind die Drachen

Der Haufen Felsbrocken auf dem Gipfel des Berges sah aus, als läge dort etwas. Etwas Großes und Gewaltiges. Mit Moos auf dem Rücken. Wenn ich die Augen zusammenkniff, konnte ich angelegte Flügel erkennen und einen Kopf mit langer, spitzer Schnauze und vielen scharfen Zähnen.

Uh, gefährlich.

Mein Bruder Tom zeigte keine Angst. Furchtlos schwang er sich auf den Moosrücken und rief: »Ich habe den Drachen besiegt!«

Mein Bruder, der Drachentöter.

»Nix Drachentöter«, sagte Tom. »Mensch, Theo. Ich töte doch keinen Drachen. Hallo? Die sind viel zu schön.«

»Drachenreiter?«, schlug ich vor und kraxelte näher.

»Ich will auch drauf reiten«, sagte da meine kleine Schwester Lotti, drei Jahre alt.

»Klar«, sagte ich, »was sonst.«

»Ist Pony dann nicht beleidigt?«, fragte Tom.

»Nö«, sagte Lotti.

Pony ist Lottis Plüsch-Einhorn. Das muss immer mit. Auch auf unseren Sonntagsausflug, den wir ganz okay fanden. Am besten aber war der Haufen Felsbrocken.

Vielleicht war es gefährlich hinaufzuklettern.

Zumindest war es nicht so einfach.

»Theo, Hilfe«, verlangte Lotti.

Also half ich Pony und ihr über die Felsen. Bis wir alle sicher oben saßen.

Und dann flogen drei Drachenreiter auf dem Rücken des moosgrünen Ungetüms dem Himmel entgegen.

Also fast.

Zumindest konnten wir von hier über die Baumwipfel gucken. Bis runter zu den Straßen und Häusern am Fuße des Berges. In einem davon wohnen wir.

Und wir sahen Mama und Papa, die unter uns auf der Picknickdecke im Gras lagen und dösten.

Wir spürten den Wind im Gesicht.

»Juhu!«, rief Tom.

»Schneller!«, rief ich.

»Du musst keine Angst haben«, sagte Lotti zum Einhorn Pony.

Die drei Drachenreiter wären vielleicht bis zu den ersten

Wolken gekommen, wenn nicht plötzlich jemand von unten gerufen hätte: »He, ihr Racker, wir wollen nach Hause!«

Papa war aufgewacht.

Wir stöhnten.

»Noch zehn Minuten, Leute«, sagte Papa. »Dann müssen wir los. Morgen ist wieder Schule.«

»Fünfzehn«, sagte Tom.

»Drei«, sagte Lotti und hielt vier Finger hoch.

»Klappe, Lotti«, sagte ich.

Da heulte Lotti los.

Und Papa sagte: »Soll ich dich holen kommen?«

Und Lotti schrie: »Nein, Mama!«

Also ließ Papa Mama bergan klettern. Und Mama schrammte sich an einem Felsen das Schienbein an. Und Lotti heulte. Und Tom schimpfte, weil er nicht nach Hause wollte. Und ich sagte, dass er sich nicht so anstellen soll.



Da haute Tom mich.

Und dann haute ich Tom.

Und dann heulte Lotti noch lauter.

Und Papa schrie: »Ich mache nie wieder einen Ausflug mit euch! Wer hatte denn diese bescheuerte Idee?«

Und Mama sagte: »Du.«

Am Ende dauerte es sehr viel länger als zehn Minuten, bis wir von den Felsen runter und beim Auto waren.

»So«, sagte Papa. »Alle drin, Türen zu?«

»Ja!«, riefen wir.

»Gut«, sagte Papa. Und drückte auf die automatische Türverriegelung, damit das auch so blieb.

Wieder Schule

Die Sommerferien waren um.

Wir hatten wieder Schule.

Also ich hatte wieder Schule. Ich ging jetzt in die zweite Klasse.

Tom war gerade in die erste Klasse gekommen. Die Feier fand er gut. Den Ranzen fand er super. Die Schultüte voller Süßigkeiten noch besser.

Aber alles andere fand er doof. Das Stillsitzen. Das Leisesein. Und vor allem das frühe Aufstehen.

Jeden Morgen klingelte der Wecker.

Den hörte nur keiner außer Mama.



So wie heute:

Mama taumelte aus ihrem Bett und kam, um uns alle zu wecken, Papa, Tom und mich.

Lotti hätte als Einzige noch schlafen können, stattdessen lief sie hinter Mama her und forderte: »Mama, Arm! Mama, vorlesen!«

Mama versuchte, uns mit Lotti auf dem Arm wach zu streicheln. »Ihr müsst jetzt leider aufstehen«, sagte sie.

»Na gut«, sagte ich.

»Das kannst du vergessen«, sagte Tom.

Er klang ziemlich dumpf, denn er hatte sich die Decke über den Kopf gezogen. Und er klang ziemlich wütend.

»Mein kleines Murmeltier«, sagte Mama und streichelte die Decke ungefähr da, wo Toms Kopf drunterstecken musste.

Tom knurrte.

Lotti kicherte. »Er ist gar kein Murmeltier, Mama. Er ist ein Tiger.«

»Ein müder Tiger«, sagte Mama.

»Ein wütender Tiger«, sagte ich.

Tom wird wütend, wenn er müde ist. Oder wenn er hungrig ist. Oder wenn er sauer ist. Aber auch, wenn er traurig ist.

Gerade war es wohl so eine Mischung.

»Wo ist Papa?«, knurrte Tom Tiger unter seiner Decke hervor.

Mama legte den Finger an die Lippen. »Horch mal!«

Lotti hielt den Atem an, Tom schlug die Decke zurück und wir lauschten alle.

Und da hörten wir Papa. Also sein Geschnarche. Das war aber auch echt nicht zu überhören: »Grrrpüüü«, ging es. »Grrrpüühüühüü.«

»Boah!«, sagte Tom ehrfürchtig. »Noch ein Tiger. Papa Tiger.«

Lotti kicherte. »Papa Bär«, sagte sie.

»Papa Drache«, sagte ich.

»Und wer weckt Papa Drache?«, fragte Mama.

»Ich!«, riefen wir alle.

Lotti rutschte von Mamas Arm, Tom und ich sprangen aus den Betten. »Auf ihn mit Gebrüll!«

Papa hörte abrupt auf zu schnarchen, als Tom auf seinem Bauch landete, Lotti an seinen Haaren zog und ich in sein Ohr hinein »Aufstehen!« rief.

»Uaaah!«, machte Papa.

»Jetzt sind alle wach«, sagte Mama, die im Türrahmen lehnte. »Fehlt nur noch Anziehen. Und Zähneputzen. Und Haarekämmen. Ach ja, und aufs Klo gehen nicht vergessen.«

»Ein Kinderspiel«, stöhnte Papa.

An diesem Morgen kamen Tom und ich beinahe pünktlich.

Rennroller

Wenn wir zur Schule müssen, nehmen Tom und ich immer unsere Roller.

Damit sind wir schneller.

Das ist gut, wenn man zu spät dran ist. So wie wir meistens.

Mein Roller ist glänzend schwarz. Toms ist leuchtend blau.

Wir rasen damit immer unsere Gasse entlang. Es holpert, weil wir über Kopfsteinpflaster fahren, aber wir rasen trotzdem so schnell wir können.

Wir spielen, dass unsere Roller wilde Pferde sind, die uns abwerfen wollen. Oder die schnellsten Rennautos der Welt.

»Es könnten auch eigentlich Drachen sein, oder, Tom?«, rief ich Tom an diesem Morgen zu.

»Was?«, schrie Tom.

Es holpert nämlich nicht nur, wenn man über Kopfsteinpflaster rollert, es ist auch ganz schön laut.

»Drachen!«, schrie ich zurück.